

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 122.

Mittwoch, den 18. Oktober 1899.

16. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl  
Neuheiten in Blusen, Röcken,  
Schürzen, Kragnen, Manschetten,  
Cravatten, Handschuhe, Taschentücher,  
Kinderkleidchen u. Hüthen zu billigsten Preisen.

## Für Zitherspieler!

Musikalisches Schatzkästlein  
für Zither Nr. 1—12.

Preis jeder Nummer bei sauberem Druck & hübscher Ausstattung nur 10 Pfg. Die Sammlung wird fortgesetzt. Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlg. sowie gegen Einsendung von Mk. 1,30 direkt franko vom Verlag.

**B. Fritz,**

Zither-Musik-Verlag und  
Instrumentenhandlung  
REGENSBURG.

Katalog über meinen gesamten Zither-Musik-Verlag auf Verlangen gratis und franko.

## Vogelfutter:

Canariensamen  
Hanfsamen  
Rübsamen  
Haferkerne

empfehlen

Christ. Pian.

## I<sup>a</sup> holl. Vollhäringe

„ Bismarkhäringe

„ Rollmops

sind frisch eingetroffen bei

Carl Wilh. Bott.

Selbstgemachte

## Eier-Nudeln

empfehlen

Chr. Batt.

Neue

## Erbsen u. Linsen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Wildbad.

## Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern, betr. die Organisation des Arbeiternachweises  
vom 28. Juni 1898. Nr. 8589.

Unter Abänderung der in der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1895, betreffend die Organisation des Arbeiternachweises (Amtsbl. S. 474) niedergelegten Bestimmungen über die organische Verbindung der kommunalen Arbeitsämter Württembergs ist angeordnet worden, daß vom 1. August d. J. an die Nachweise über die bei den einzelnen Arbeitsämtern nicht befriedigten Nachfragen nach Arbeitern während der Monate März bis November je einschließlich am Abend des Dienstag, Donnerstag und Samstag jeder Woche durch die mit dem städtischen Arbeitsamt Stuttgart verbundene Zentralstelle an sämtliche Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern und an solche kleinere Gemeinden für welche dies besonders gewünscht wird, versandt werden. Die Nachweise sind dazu bestimmt, sofort nach ihrer Ankunft bei den Gemeindebehörden durch öffentlichen Anschlag zur Kenntnis der stellungsuchenden Arbeiter gebracht zu werden.

Um sodann Arbeitgebern und Arbeitern in Gemeinden, welche kein Arbeitsamt haben, einen möglichst leichten Verkehr mit dem nächstgelegenen Arbeitsamt zu ermöglichen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß die Arbeitsämter den Ortsvorstehern, Herbergen zur Heimat, Verpflegungstationen und Arbeitskolonien, welche darum nachsuchen, eine genügende Zahl von Anmeldeformularen für arbeitersuchende Unternehmer, wie für stellungsuchende Arbeiter zur Verfügung stellen, die von den Beteiligten auszufüllen und von den Ortsvorstehern als portopflichtige Dienstsache an das nächstgelegene Arbeitsamt einzusenden sind.

Stuttgart, den 28. Juni 1899.

Kgl. Ministerium des Innern: Bischof.

Vorstehende Bekanntmachung des K. Ministeriums wird höheren Auftrags zufolge wiederholt zur allgemeinen Kenntnis gebracht, mit dem Anfügen, daß die Nachfragen nach Arbeitern am hiesigen Rathaus in der oben angeführten Weise angeschlagen sind.  
Den 12. Oktober 1899.

Stadtschultheißenamt: Wagner.

## Laden-Gesuch.

Ein Warenhaus sucht zum Füllbetrieb in Wildbad in guter Lage einen geräumigen Laden mit einem oder zwei schönen Schaufenstern und wünschlich mit beschriebener Wohnung dabei bis 1. April oder Georgii auf mehrere Jahre zu mieten.  
Offerten mit Preisangabe besördert unter Chiffre T 4207

Chr. Pfeiffer, Stuttgart, Schulstr. 17.

Glüh-Luft gerösteter  
**Kaffee „Messmer“**

\* FEINSTE MISCHUNGEN \*

In 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.00... Türkische Mischung M. 2.50

Niederlagen: Herrn Gustav Hammer, Wildbad  
„ Chr. Brachhold, „

Ein bereits noch neuer  
**Kinder-Wagen**  
 ist billig zu verkaufen.  
 Näheres in der Expedition.

**Kanaria- u. Voglzüchter-  
 Verein Wildbad.**

Zu der am Sonntag, den  
 5. November d. J. nachmittags  
 2 Uhr im „Gasthaus z. alten  
 Linde“ hier stattfindenden Ver-  
 losung von Gänsen, Enten,  
 Hühner, Tauben etc. sind Lose  
 à 20 S. jedoch nur von Mit-  
 gliedern des Vereins zu haben  
 bei  
 Carl Wilh. Bott.



**Zum Ansetzen und  
 Einmachen**

empfiehlt:

**Nordhäuser Korn-  
 brandtwein**  
 96% Weingeist, Sternanis,  
 sonstige Ia Gewürze und  
 Brod-Zucker.

Chr. Brachhold.

Garantirt reines

**Schweineschmalz**

per Pfd. 60 Pfg.

empfiehlt

Chr. Batt.

**Hermann Ruhn**

Hauptstraße.

empfiehlt in stets frischer Ware:

Rauch-

Schinken-

Pfeffer-

Schinken-

Schinken-

**Wurst**

Schwarzenmagen (weiß u. rot.)  
 sowie alle Sorten feinere Wurst-  
 waren, Schinken roh und gelocht  
 im Ausschnitt.

**Panorama**

von Wildbad

höchste Neuheit in Postkarten

3-tellig

sind zu haben bei

G. Riexinger, Hauptstr. 105.

**Citronen**

empfiehlt

Bäder Bechtle.

**Gummi-**

**Betteinlagen**

empfiehlt

G. Riexinger.

**Koch- & Viehsalz**

empfiehlt zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe  
 und Teilnahme während der Krankheit und  
 nach dem Hinscheiden unserer lieben Gattin,  
 Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter,  
 Schwägerin und Tante

**Emma Bechtle,**

geb. Hempel,

sowie für die vielen Blumenspenden und die zahlreiche  
 Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, wie auch ihren  
 Schulkameraden und Schulkamerädinnen spricht im Namen  
 der trauernden Hinterbliebenen seinen innigsten Dank aus  
 der trauernde Gatte:

**Theodor Bechtle.**

## Der größte Kaffeefreund

wird nicht leugnen können, daß reiner Bohnenkaffee wegen seines  
 Caffeingehaltes die Nerven erregt. Verwendet man aber einen Zusatz  
 von Kathreiner's Malzkaffee, so wird dank der vorzüglichen Eigen-  
 schaften des Malzes, dem Kaffee das Aufregende genommen, der Ge-  
 schmack des beliebten Getränkes aber noch verbessert, denn Kathreiner's  
 Malzkaffee besitzt infolge seiner patentierten Herstellungsweise selbst  
 Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees in hohem Grade.

Empfehle mein der Neuzeit entsprechend eingerichtetes

## Photographisches Atelier

neueste Verfahren — haltbare Bilder — prompte Lieferung.

**Karl Blumenthal,**  
 Hof-Photograph S. M. der Königin.

Gegründet  
 1876.



Gegründet  
 1876.

**Schloss-Brunnen  
 Gerolstein**

Natürliches Mineralwasser.

**Tafelgetränk I. Ranges.**

Aerztlicherseits bestens empfohlen bei chronischem  
 Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.

Älteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.  
 Haupt-Niederlage:

für Wildbad, Neuenbürg etc. Aug. Zinser, Calmbach.  
 Hauptniederlage für Herrenalb: Karl Bechtle, Herrenalb.  
 Die Direction: Gerolstein, Eifel, Rheinprovinz.

## Schwarzwald-Wasserversorgung.

Calw, den 15. Oktober 1899.

Ein großartiges, und für die beteiligten Gemeinden überaus segensreiches Unternehmen, die Wasserversorgung des nördlichen Schwarzwalds, hat gestern seine Vollendung und Einweihung erhalten. Zu dem Festakt war Staatsminister v. Bischof in Begleitung von Ministerialrat v. Mosthaf, Oberbaurat v. Schmann, Direktor v. Guting und den Oberamtmännern Böller von Calw und Ritter von Nagold erschienen. In 21 Gefährten begann von Altensteig die Rundfahrt durch die Ortschaften Ueberberg, Eitmannweiler, Simmersfeld, Michelberg, Nischliden, Zwerenberg und Neuweiler. Am Bahnhof in Altensteig überreichte beim Empfang der Minister dem Vorstand des Gemeinerverbands der Schwarzwaldwasser-versorgung, dem Schultheißen Frey in Michelberg die goldene Medaille des Friedrichsordens und ebenso in Zwerenberg dem Schultheißen Wolf. In allen Orten waren die Schuljugend, die Vereine, die Feuerwehr, die bürgerlichen Kollegien mit dem Ortsvorsteher und Pfarrer aufgestellt, um die Festgäste mit Gesang und Rede zu begrüßen. Ehrenpforten mit sinnigen Inschriften waren am Eingang der Ortschaften angebracht, sämtliche Ortschaften boten reichliche Erfrischungen an. Allgemein gefiel die Inschrift des Wirtes Falz zum grünen Baum in Eitmannweiler, der als behäbiger Mann und trefflicher Wirt bekannt ist; der Endreim des Willkommengrusses lautete:

„Wenn i mein We'le pantsche thät,  
No thät i net so grot.“

Das Wasser für die Wasserleitung entspringt einer Quelle bei der Kälbermühle, die 595 Meter hoch liegt; das Wasser wird 300 Meter hoch in das Hauptreservoir auf dem Michelberg gepumpt. Das Reservoir hält 620 Kubikmeter oder 2067 Eimer und ist für 27 Gemeinden mit 6907 Einwohnern und zwar 17 Gemeinden aus dem Oberamt Calw mit 4207 Einwohnern und 10 Gemeinden aus dem Oberamt Nagold mit 2700 Einwohnern erstellt worden. Das großartige Werk hat im ganzen 900,000 M. gekostet, wozu ein Staatsbeitrag von 280,000 M. gereicht wurde. Die Wasserkraft zum Betrieb des Werkes wird durch die große Enz mit 100 Pferdekraften bewirkt. Die Aufsicht über die Gruppenverwaltung im Bezirk Calw hatte Oberamtmann Böller, dessen rastloses Streben um das Zustandekommen des großen Werkes in den beteiligten Gemeinden unvergesslich bleiben wird. Anfänglich im Jahr 1897, traten nur 7 Gemeinden im Bezirk Calw und 4 Gemeinden im Bezirk Nagold bei, die übrigen Gemeinden folgten später. Die Quelle liefert 22 Sekundentiter und davon braucht man zur Erfüllung aller Bedürfnisse nur die Hälfte. Das Festmahl fand im Lamm in Neuweiler statt. Während des vorzüglichen Essens wurden verschiedene Toaste ausgebracht, von Minister v. Bischof auf S. Majestät den König, von Schultheiß Frey in Michelberg auf den Minister v. Bischof, von Oberamtmann Böller in Calw auf Ministerialrat v. Mosthaf, von Oberamtmann Ritter in Nagold auf Oberbaurat Schmann, von Pfarrer Klumpp in Eitmannweiler auf Oberamtmann Ritter und von Oberamtmann Böller auf die 3 deforirten Ortsvorsteher. Um 7 Uhr schied der Minister, indem er noch der Versammlung mitteilte, daß er über das

herzliche Entgegenkommen, das er überall gefunden, sehr erfreut gewesen sei, daß er allen Beteiligten dafür aufrichtig danke und daß er überall den besten Eindruck gewonnen habe. Die versorgten Gemeinden zeigten sich hoch erfreut über den Besuch des Ministers und über die thätkräftige Unterstützung des Werkes durch die Regierung. Der Minister fuhr über Calw abends 9 Uhr nach Stuttgart zurück. Die Gemeinden, die so oft von drückendem Wassermangel heimgegriffen waren, sind nun aller Not enthoben und freuen sich dankbar des gelungenen Werkes, das von Oberbaurat v. Schmann in tadelloser Weise zur Ausführung kam.

## N u n d j a u.

Stuttgart. Zur Ergänzung der bisherigen Mitteilungen über die Frage der Erhaltung von Diäten an die Mitglieder des Gemeinderats sei eine Äußerung des Stadtschultheißen Gauß verzeichnet, wonach es sich bei der erwähnten Bestimmung des Bürgerl. Gesetzbuches um den Bürgerausschuß, nicht aber um den Gemeinderat handeln dürfte. Dieser, der Gemeinderat sei das Zentralverwaltungsorgan der Gemeinde, dem alle Geschäfte zufallen und der mit dem preussischen Magistrate zu vergleichen sei.

Stuttgart, 14. Okt. Der Andrang von Gütern auf dem Güterbahnhof scheint neuerdings ein so starker zu sein, daß die Eisenbahnverwaltung gegenwärtig Soldaten zum Ein- und Ausladen herangezogen hat.

Canstatt. Oberbürgermeister Mast wird seine Ansicht in Betreff der Eingemeindungsfrage in einer Denkschrift niederlegen. Die Eingabe des Stuttgarter Gemeinderats an das Kgl. Ministerium des Innern betreffend die Vereinigung von Stuttgart und Canstatt soll der hiesigen Bürgerschaft gedruckt vorgelegt werden, damit in dieser hochwichtigen Frage sich jeder ein eigenes Urteil bilden kann. Die bürgerl. Kollegien werden auf diese Weise auch Gelegenheit haben, die Stimmung der Wähler kennen zu lernen, und die nächsten Gemeinderatswahlen werden zweifellos unter dem Zeichen der Eingemeindung stattfinden.

Calw, 12. Okt. Der zum 3. Mal in Neuheinstett zum Ortsvorsteher gewählte Wirt und Gemeinderat Weinmann wurde, da er den Betrieb der Wirtschaft nicht aufgeben will, bis jetzt noch nicht bestätigt, vielmehr nimmt die Regierung eine abwartende Stellung ein, sie hat den Gewählten nun als Amtsverweser eingesetzt und wird später je nach Ausfall der Probezeit ihre Entscheidung fällen. Dadurch ist vorerhand ein Ausweg in der für die Gemeinde so wichtigen Angelegenheit geschaffen.

Nagold, 11. Okt. Beim Bau eines Anwesens des Dekonomen Herrmann im sogenannten „Hesel“ unterhalb Nöthenbach, stieß man, dem N. Tagbl. zufolge, bei den Grabarbeiten auf Reste eines römischen Kastells. Ueber den archäologischen Wert dieses Fundes werden weitere Nachgrabungen, die voraussichtlich gleichzeitig mit denen am „Krautbühl“ vorgenommen werden dürfen, Aufschluß geben. Der „Krautbühl“ ein kleiner künstlicher Hügel auf den Wiesen bei der Haltestelle Nagold-Stadt, soll ein keltischer Grabhügel sein.

Mundelfingen, 11. Okt. Eine gräßliche Nacht, in welcher 4 Menschenleben den Tod durch Feuer fanden, liegt hinter uns. Gestern

nacht 1/10 Uhr brach in dem aus Holzregeln erbauten und mit Schindeln gedeckten Wohn- und Oekonomiegebäude des Landwirts und Mesners Leo Beo, wahrscheinlich in dem auf einem sogenannten hölzernen Wechsel stehenden Kamine ein Brand aus, der mit ungeheurer Schnelligkeit um sich griff. Als der Besitzer und seine Frau (die Eltern von 7 Kindern) erwachten, stand schon die nach oben führende Treppe, wo 3 Knaben, einer im Alter von 9 Jahren und ein 7jähriges Zwillingepaar schliefen, in Flammen. Die Mutter konnte von den bei ihr untergebrachten 4 jüngsten Kindern 3 in Sicherheit bringen; ein dreijähriges Mädchen, von dem sie glaubte, es folge ihr nach, geriet auf nicht aufgeklärte Weise ins Feuer und fand den Tod. Die Versuche des Vaters, mit einer Leiter die im oberen Stockwerke liegende Knaben zu retten, mißlangen und so fanden diese ebenfalls den Feuertod. In der Frühe des heutigen Tages waren die 4 Leichen noch nicht gefunden.

Jshy, 11. Okt. Die beiden hiesigen Schützengesellschaften bereiteten ihrem Mitglied Büchsenmacher Epp aus Kleinholente einen festlichen Empfang auf dem hiesigen Bahnhof. Hr. Epp, ein weit und breit bekannter, tüchtiger Schütze, holte das Glück, beim Oktoberfest-Schießen in München die meisten Punkte zu erzielen und dadurch „Schützenkönig“ von Bayern zu werden, wodurch ihm auch besondere Auszeichnung seitens Sr. Kgl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold zu teil wurde.

Hall, 14. Okt. [Gerichtssaal.] In wohlverdienter Weise wurde vorgestern vom K. Schöffengericht Hall die Bauersehefrau Kath. Grobbach von Sanzenbach, Gemeinde Nieden, hiesigen Oberamts, wegen verleumderischer Beleidigung mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. Dieselbe hegte unbegründete Eifersucht gegen ihr Dienstmädchen und um dieselbe auf einfache Weise aus dem Hause zu bringen, schrieb sie einen anonymen Brief, in welchem sie das Mädchen und deren Liebhaber des Wein- und Fleischdiebstahls in ihrem Hause bezichtigte und spielte diesen Brief ihrem Ehemann in die Hände. Dieser holte sofort den Landjäger, durch dessen Untersuchung die Anschuldigung des Mädchens festgestellt und die Verleumderin entlarvt wurde. Die Beleidigten stellten insolgedessen Straf Antrag gegen die Grobbach und es wurde von seiten der K. Staatsanwaltschaft die öffentliche Klage erhoben.

Friedrichshafen, 14. Oktober. Ministerpräsident v. Mittnacht, der am längsten hier weilende Sommergast, ist heute mittag wieder nach Stuttgart abgereist.

Pforzheim, 12. Okt. Unserem Reichstagsabgeordneten Alfred Agster ist nunmehr vom Reichstagsbureau die Mitteilung zugegangen, daß sein Mandat erloschen ist. Die Neuwahlen dürften in Bälde, wahrscheinlich kurz nach den Landtagswahlen angesetzt werden.

— Auf der allgemeinen Ausstellung für Haus und Küche in Frankfurt a. Oder erhielt die Magdal. Gesellschaft in Berlin (Fabrik in Singen, Baden) die Goldene Medaille als höchste Auszeichnung und einen Ehrenpreis für hervorragende Leistungen.

∴ (Gerechtes Mißtrauen.) „Da schau' her, Alte, jetzt giebt's gar schon flüssige Luft!“ „Na ja, das ist halt wieder was für Euch Männer; jetzt werdet Ihr die Luft saufen statt einatmen!“

# Die Ehre des Hauses.

Novelle.

Originalbearbeitung nach dem Englischen von  
Klara Rheinau.

15)

(Nachdruck verboten.)

„Ich kann nicht, ich kann nicht!“ stöhnte der Oberst. „Mein Vertrauen, meine Liebe mein Stolz — sie sind zu schwer verwundet. Der Himmel vergeb' Dir, Adelheid, ich kann es nicht.“

Der Oberst senkte den Kopf auf seine verkränkten Arme und verblieb in dieser Stellung, der stehenden Stunden nicht achtend. Ein furchtbarer Schmerz durchwühlte sein Inneres; Zorn und Scham über die entsetzliche Lage in der er sich befand, wechselten mit unendlicher Wehmut, daß er das Herz seines Weibes verloren und auf diese Weise verloren. Er gedachte jener Zeit, da die sanfte, junge Gouvernante seine Liebeserklärung mit einem leidenschaftlichen Thränenausbruch, mit der bestigen Versicherung, sie sei seiner ganz unwürdig beantwortet hatte. Jetzt konnte er ihren Grund verstehen.

„Hätte sie mir doch Alles gesagt,“ murmelte er vor sich hin; „meinem Stolz hätte es einen Kampf gekostet, aber ich liebte sie innig genug, um die Vergangenheit zu übersehen. Aber zu wissen, daß so viele Jahre hindurch ein solches Geheimnis unsere Ehe verdüsterte, das ist zu viel! Der unglückliche Gatte wagte nicht, den Gedanken weiter zu verfolgen, sondern eilte weg, um sich in seine Akten und Papiere zu vergraben und in unermüddlicher Arbeit wenigstens für Stunden die schreckliche Zukunft, die dieser Eröffnung folgen mußte, zu vergessen.“

Rosas Hochzeitstag und ihre Abreise nach Indien an der Seite des geliebten Gatten stand nun nahe bevor. Oberst Mervyns strenges Rechtsgefühl hatte ihn noch zu manchem Versuch bestimmt, Walters Entschluß zu erschüttern, aber der junge Mann blieb seiner Liebe treu, und der gebeugte Vater fühlte sich dadurch wesentlich erleichtert. Frau Mervyn war in diesen Tagen ruhiger, als sie es Wochen lang gewesen, wenn auch dunkle Ringe um die tiefliegenden Augen von mancher durchweinten Stunde erzählten, doch die schwere Last des schmerzlichen Geheimnisses war von ihrer Seele genommen, und die heißen Gebete, die sie unablässig zum Himmel sandte, brachte ihr Kraft und selbst einen schwachen Hoffnungsschimmer, daß diese düstere Wolke vorüberziehen werde. Dann kamen aber auch Stunden, wo die gequälte Frau die Marter und Ungewißheit ihrer jetzigen Lage nicht mehr zu ertragen können glaubte. Bis zu Rosas Abreise von England mußte und sollte der äußere Schein gewahrt werden, aber dann, was würde dann folgen? Sie wußte es nicht, sie wagte nicht darüber nachzudenken. Aber ein Schauer durchlief sie bei dem Gedanken an ihre grenzenlose Verlorenheit, wenn der schwer beleidigte Gatte darauf bestehen sollte, sie auch von Lilly zu trennen.

Der letzte Abschied war vorüber. Die „Medea“ hatte den Hafen von Southampton verlassen. Fruchte Augen, liebende Herzen folgten ihrem Lauf, und manch' heißes Gebet

ringt sich von den Lippen derer, die weinend die weißen Segel in der Ferne verschwinden sehen. Auf dem Verdeck steht Rosa, von dem starken Arme des Gatten gestützt, des Gatten, um dessentwillen sie läßt allen Gefahren trotzen. Aber voll Wehmut blickt sie zurück auf die Lieben, die sie verlassen, und deren stumme Abschiedszeichen noch schwach zu unterscheiden sind.

„Noch eine kurze halbe Stunde, und wir werden einander nicht mehr sehen,“ murmelte Lilly Mervyn. „O, wie hart sind diese Trennungen!“

Ihr Vater fuhr stumm mit der Hand über die Augen, aber Frau Mervyn seufzte so tief, so schmerzlich auf, daß der Oberst sein Glas in die Tasche steckte und freundlich sagte: „Es wird am besten sein, wir gehen; sie sind doch gleich außer Sicht. Kommt, ich will Euch zum Wagen geleiten.“

„Noch ein klein wenig laß mich bleiben, Reginald,“ murmelte die Ärmste, nur dem Gatten verständlich. „Mein Kind und ich werden einander vielleicht niemals wiedersehen.“

Der Oberst begriff sehr wohl den Schmerz der Mutter und entfernte sich mit Lilly, um einige Bekannte zu begrüßen, welche er in der Nähe bemerkte. Inzwischen hatte eine schön gekleidete Frau, welche die ganze Zeit über durch alle möglichen Manipulationen sich Geldspenden von den anwesenden Fremden erbettelt, die elegant gekleidete Dame, die so allein und traurig am Ufer stand, als ein neues Opfer ausfindig gemacht und näherte sich ihr jetzt mit kriechender Unterwürfigkeit.

„Ich hoffe, die gnädige Frau werden es nicht für eine Unbescheidenheit halten, wenn ich — Ei, Adelheid! Ich hoffe, Sie befinden sich recht wohl.“

„Sie hier!“ leuchtete die entsetzte Dame. „Die Ueberraschung ist gegenseitig, Adelheid. Sie sind die Beste, der ich hier zu begegnen dachte.“

„Also muß ich annehmen, daß Sie mich nicht absichtlich belästigen?“

„Sie belästigen, meine zärtlich geliebte Schwester belästigen! Als ob ich eines solch' unhöflichen Benehmens fähig wäre! Ich machte einen Abstecher hierher, weil in London einige meiner blauröthigen Feinde sich gelegentlich mit meiner Person beschäftigten, als mir angenehm war.“

„Und Sie wagten es, hierher zu kommen,“ rief Frau Mervyn.

„Nicht gerade aus Liebhaberei wählte ich diese Stadt,“ versetzte Priscilla, sich unbehaglich umschauend; „aber ich kenne einen Schaffner dieser Linie, und dieser brachte mich wohlfeil mit dem Nachzug hierher, wo man schließlich nicht so leicht nach mir suchen wird, als sonstwo. Sie werden mich natürlich nicht zu verraten wagen.“

„Und Hubert,“ fragte Frau Mervyn ängstlich, „ist auch er hier?“

„Ehe ich antworte, muß ich wissen, warum Sie fragen,“ lachte Priscilla. „Haben Sie vielleicht Sehnsucht nach seiner Umarmung? Sie brauchen nicht mit dem Fuße zu stampfen und mir so wüthende Blicke zuzuschleudern — es war doch eine ganz natürliche Annahme, nicht wahr Adelheid?“

Als Frau Mervyn sie keiner Antwort würdigte fuhr sie fort: „Was führt Sie

hierher, Adelheid? Sind Sie allein? Ah, jene Leute da drüben sind Ihre Freunde. Nun, ich habe kein großes Verlangen ihre Bekanntschaft zu machen, so will ich lieber heute Abend aufsuchen. In welchem Hotel logiren Sie?“

Frau Mervyn zögerte mit der Antwort. Sollte sie diese Frau kommen lassen und sie zwingen, in Gegenwart des Obersten zu sagen, ob ihr schurkischer Bruder noch am Leben sei? Aber würde es nicht den Bruch zwischen ihnen erweitern, wenn Reginald die heuchlerischen Versicherungen und höhnischen Anspielungen, die Priscilla in ihrer Bosheit vorbringen würde, mit anhörte? Ob ihre Trennung unvermeidlich würde oder nicht, Adelheid hegte noch die eine Hoffnung, daß Reginald sie von jeder andern Schuld als der Verheimlichung eines Theiles ihrer Vergangenheit freisprechen und ihr diese vergeben werde.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

— Im Jahre 1875 hatte das französische Volk 2912 Millionen Franken Steuern aufzubringen. Heute muß es 610 Millionen Franken mehr liefern, insgesammt 3522 Mill. Das bedeutet für die Franzosen ein ungeheures Wachstum der Steuerlast. Zwar sind auch in den Nachbarländern die Steuern gewachsen, aber dort vermehrte sich auch die Bevölkerung. In Deutschland z. B. stieg sie seit 1875 von 43 auf 54 Millionen. In Frankreich blieb die Bevölkerungsziffer die alte niedere, so daß also der Einzelne von Jahr zu Jahr die höhere Steuerlast zu tragen hat, während in Deutschland die vermehrten Steuern auf die Schultern der vermehrten Bevölkerung sich verteilen. Auf den Kopf berechnet zahlt heute der Deutsche 30,50 Franken, der Belgier 30,80 Franken, der Däne 34,40 Franken, der Oesterreicher 44,10 und der Holländer 44,50 Franken Steuer. Der Franzose zahlt 75,30 Franken.

∴ Wenn mit der Stillübung in der Schule gar zu früh begonnen wird. Diesbezüglichen überreicht dem gestrengen Papa das Schulzeugnis. Er überfliegt es; lauter Einser. Nur eine Note nimmt sich dazwischen etwas „knollig“ aus. „Brav mein Kind, brav — aber hier, mit deiner Stillübung scheint es schief zu stehen.“ „Stillübung?“ fragt Liebsteinchen, indem es den Papa wie ein verblüfftes Reh mit großen Augen anstarrt. „Da hat sich unser Fräulein getrrt. Wir haben gar keine Stühle in in der Schule Papa. Wir sitzen ja auf Bänken.“

∴ (Berechtigte Frage.) (Student): „Lieber Onkel, ich komme mit einem Anliegen — willst Du mir nicht 50 M zur Anschaffung wissenschaftlicher Bücher leihen?“ — Onkel: „Soll das ein Anliegen sein?“ — Nefse: „Ja, lieber Onkel — weshalb denn nicht?“ — Onkel: „Weil ich es für ein Anliegen halte!“

∴ Lieber nicht. Vnchen: „Mama, wenn ich einmal heirate, wirst Du dann eine Schwiegermutter?“ — Mama: „Natürlich!“ — Vnchen: „Dann heirate ich lieber nicht.“

∴ Eine geneigte Leserin. Herr: „Haben Fräulein den Roman schon gelesen?“ — Dame: „Vorläufig erst das letzte Kapitel. Jetzt bin ich aber neugierig, wie er anfängt!“